

Die Kirche und das Pfarrhaus zu Meiffenheim

101

Haus, die Langseiten mit 5 Fensteraxen. Im Osten der Chor mit 3 Seiten eines Achtecks mit den gleichen Fenstern im barocken Bogenabschluß. Im Westen der Turm vor der Hauptfassade. Stolz ragt er in die Höhe und bildet das Wahrzeichen des Ortes. Die beiden untersten Geschosse des Turmes mit Rundportal und Rundbogenfenster mit Balustradenbrüstung und Schlußsteinen schließen sich bogenförmig an den Seiten dem dahinterliegenden Giebel an. Die Ecken, durch Pilaster betont, sind abgerundet. Die Giebellinie läuft nach außen in Voluten aus. Über dem Hauptgesims krönt die Vorderseite des Turmes ein Giebel, in dessen Dreieck die Inschrift: „Deo triuni 1766“. Nach einem weiteren viereckigen Geschos geht der Turm ins Achteck über. Hier bilden 4 kleine Pyramiden, die an den Ecken aufgesetzt sind, einen etwas merkwürdig schwächlichen Übergang zum Achteck. Das Hauptgesims trennt die Turmgeschosse in 2 untere und 2 obere. Über dem Achteckgeschos erhebt sich heute der Zwiebelhelm mit dem alten Kreuz gekrönt.

Das Hauptgesims ist gebildet aus Karnies, Platte, Rundstab mit Plättchen, Einzug und Wulst. Mächtig hebt sich das Dach über dem Gesims, und seine Höhe trägt nicht zum wenigsten dazu bei, die Wirkung des Baues zu erhöhen. Der Dachstuhl mit mächtigem Hängewerk, bei nicht allzu-großen Verstrebungen über 14 Meter Spannweite, dessen Verfertiger schon oben genannt ist, ist interessant genug, um erwähnt zu werden.

Die Gesamtkosten des Baues beliefen sich auf 16656 fl. 4 β.

So steht das Gotteshaus in seinem grauweißen Putz zwischen rotem Sandstein auf dem verlassenem Kirchhofe, den eine niedrige Kirchhofmauer umrahmt. Prachtige Kastanienbäume flankieren die Freitreppe zum Haupteingang, und wenige spärliche Tannen stehen im Osten am Chor. Ein Plattenweg zieht rings um die Kirche, sonst ist alles grüner Rasen, die Mauer hie und da von Efeu überspannen, wo nicht er unterbrochen wird von einem alten Grabstein oder Epitaph. Und in dieser Kirchhofeinsamkeit sind es nur noch 3 Gräber, die in Erinnerung an einen großen deutschen Mann gepflegt werden in dankbarer Achtung vor unserem Dichter Wolfgang von Goethe. Hier ruht Friederike Brion, die Geliebte von Sessenheim aus den Jahren seiner Studienzeit in Straßburg, und neben ihr liegen die Gräber ihrer Schwester, der Frau Pfarrer Marx (Goethe nannte sie Olivia), und deren Gatten, der das Pfarramt zu Meiffenheim bekleidete. Bei ihr war Friederike am 3. April 1813 gestorben.

Am 19. August 1866 wurde das Grabdenkmal der Friederike, das der Mannheimer Bildhauer Wilhelm Hornberger geschaffen hat, enthüllt. Der jugendliche, von Locken umrahmte Mädchenkopf deutet an, daß Friederike in ewiger Jugend, in dem Alter, in dem sie dem großen Dichter gegenübertrat,